

Jahresversammlung der Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz in Glarus

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus**

Band (Jahr): **23 (1887)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-584449>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresversammlung

der

Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz

in Glarus

am 5. und 6. August 1885.

Mit Rücksicht auf die Jahresversammlung der allgemeinen schweizerischen geschichtsforschenden Gesellschaft fiel die ordentliche Herbstversammlung des kantonalen historischen Vereins aus und wurden die Mitglieder zur Theilnahme an derselben vom Comité angelegentlich eingeladen, welcher Einladung theils schon am Vorabend beim Empfang, theils am Haupttage eine grössere Anzahl Folge leistete.

Im grossen Saale zum »Raben« eröffnete Herr Prof. Georg v. Wyss die auf diesen Abend angesetzten, grössertheils geschäftlichen Verhandlungen der Gesellschaft, denen sich eine interessante wissenschaftliche Abhandlung des Hrn. Pfarrer Mayer in Oberurnen über die beiden Bischöfe von Chur, Heinrich von Höwen (1491—1506) und Paul Ziegler anschloss. Bei dem einfachen, vom kantonalen Vereine angeordneten Souper begrüßte sodann dessen Präsident, Hr. Dr. Dinner, im Namen desselben die anwesenden Gäste mit folgender, mit Beifall aufgenommenen Ansprache:

Hochgeschätzte Mitglieder und Ehrengäste der Schweizerischen geschichtsforschenden Gesellschaft!

Vorab herzlichen Gruss und Willkomm in unsern heimatlichen Bergen. Der Glarner historische Verein rechnet es sich zur hohen Ehre an, aus allen Gauen des schönen Schweizerlandes Gäste bei sich zu empfangen, welche die Erforschung seiner Geschichte, der Bildung und Fortentwicklung seiner republikanischen Institutionen inmitten des monarchischen Europa, zum Ziel ihrer wissenschaftlichen Bestrebungen gemacht haben. Es ist ja auch das erste Mal, dass dieser eidgenössische Verein von Geschichtsforschern und Geschichtsfreunden Glarus zum Sitze seiner Jahresversammlung auserkoren.

Der Boden, den Sie betreten, hochgeehrte Herren, ist von jeher der Förderung und Pflege historischer Wissenschaft günstig gewesen. Fürwahr, der Kanton Glarus kann gewiss stolz darauf sein, Männer zu seinen Mitbürgern zählen zu dürfen, wie ein Aegidius Tschudi, der »schweizerische Herodot«, ein Glarean, diese Leuchte des Humanismus, ein Dr. J. J. Blumer, der an allen Universitäten deutscher Zunge hochangesehene Rechtshistoriker und unvergessliche Gründer unseres kantonalen historischen Vereins, allzufrüh durch ein unerbittliches Fatum seinem engern und weitem Vaterlande entrissen. Geben wir uns der Hoffnung hin, dass auch fernerhin und für alle Zukunft die Pflege historischer Wissenschaft eine dankbare Stätte finde im Lande Glarus, zu Nutz und Frommen aller wahren und edlen patriotischen Bestrebungen. Und möge vor Allem die Anwesenheit der hochverehrten schweizerischen Gesellschaft das Ihrige dazu beitragen, den Sinn für Geschichte und ihre Lehren allseitig zu heben, zu fördern und zu durchgeistigen. Lassen wir daher die Gläser erklingen und stossen wir an auf Wohl und Gedeihen der allgemeinen schweizerischen geschichtsforschenden Gesellschaft. Sie lebe hoch!!!

Als Präsident der Schweizerischen geschichtsforschenden Gesellschaft beantwortet Hr. Professor Georg v. Wyss die herzliche Bewillkommnung mit sympathischen Worten, indem er hervorhob, wie sehr es derselben zum Vergnügen gereiche, auf einem Boden zu tagen, welcher so theure Erinnerungen wachrufe und auf welchem die vaterländische Geschichte von jeher mit so grosser Liebe und mit so innigem Verständniss gepflegt worden sei. — In cordialem Gedankenaustausch gingen die Stunden nur allzu rasch dahin.

Am Morgen des 6. August besuchten die werthen Gäste unter Führung hiesiger Mitglieder das antiquarische Cabinet des Glarner historischen Vereins im Landesbibliotheksaale, das Landesarchiv und die bescheidene Gemäldesammlung des glarnerischen Kunstvereins, um sodann um 10 Uhr zu den Hauptverhandlungen im Landrathssaale sich einzufinden. Aus der gediegenen Eröffnungsrede des Hrn. Prof. Georg v. Wyss können wir nicht umhin, an dieser Stelle nachfolgende Gedanken herauszuheben:

Indem die schweizerische geschichtsforschende Gesellschaft in Glarus zusammentritt, grüsst sie dankbar die Geburtsstätte des

Mannes, der mit vollem Rechte «der Vater der schweizerischen Geschichtsschreibung» heisst. Aegidius Tschudi's würdevolle Gestalt ist in den zwei vortrefflichen Arbeiten, die ihm die «Jahrbücher» des historischen Vereins von Glarus widmeten, mit einer Treue geschildert, die nichts vermissen lässt und durch die Unbefangenheit und Billigkeit ergreift, mit welcher der am öffentlichen Leben selbst so hervorragend betheiligte Verfasser über den Charakter und die politische Laufbahn Tschudi's urtheilt. Den Geschichtsschreiber zeigt uns Blumer vollständiger, als es bisher je geschah. Gewiss! Unter allen fernern Entwicklungen einheimischer Geschichtsforschung wird Tschudi der Ruhm unverwelklich bleiben, die Bahn wissenschaftlicher und zugleich lebensvoller Behandlung der vaterländischen Geschichte eröffnet zu haben, auf der ihm seine Zeitgenossen Stumpf, Bullinger, Simmler u. A. m. folgten, und sein unermüdlicher Sammelfleiss erhielt uns die verdankenswerthesten urkundlichen Schätze.

Mit Recht hebt Blumer auch die Bemühungen hervor, die Tschudi, wie sein Lehrer Glarean im Panegyricon, auf die Beschreibung des schweizerischen Landes und richtigere Kenntniss desselben verwandte. Wie würde er freilich erstaunen, wenn er die jetzige Entfaltung der dahin gehörigen Wissenszweige erblickte! wie sich freuen, dass ein Gelehrter aus seiner theuren Heimat erstand, der, ihm an Auszeichnung gleich und von noch weiter getragenen Namen, eine weit ferner liegende Vergangenheit als diejenige der ersten Besiedelung unserer Berge mit allerkannter Autorität lebendig darzustellen im Stande war!

Wir begleiten aber auch mit Aufmerksamkeit und Dank Tschudi's Freund und Verwandten Valentin, der die Ereignisse seiner eigenen Zeit beschrieb, und die Nachfolger, die der grosse Historiker unter seinen Landsleuten und insbesondere unter seinen spätern Namensgenossen fand: Christoph Trümpi, den Verfasser der Neuen Glarnerchronik von 1774 und wackern Mitarbeiter von J. Konrad Fäsi; den Abt Dominikus Tschudi in Muri, die Pfarrer Joh. Heinrich Tschudi in Schwanden und Johann Jakob Tschudi in Glarus. Wir beklagen mit unsern hiesigen Freunden lebhaft den Verlust der grossen Sammlungen des Letztern und des Hrn. Landammann Heer in der Schreckensnacht, die am 10. Mai 1861 über Glarus hereinbrach.

Um so dankbarer und lebhafter ist unsere Sympathie für den Verein, der nach derselben mit energischer Hand die Aufgabe ergriff, für das Verlorne möglichsten Ersatz zu schaffen und der Zukunft aufzubewahren was gerettet, was wieder aufgefunden werden konnte und was auch die Gegenwart den nachfolgenden Geschlechtern in richtiger Ueberlieferung zeigen wird.

Es ist das Verdienst von Dr. J. J. Blumer, diesen Verein in's Leben gerufen zu haben. Ihm verdankte die schweizerische geschichtsforschende Gesellschaft schon 1844 die schöne Erstlingsfrucht seiner rechtshistorischen Studien, die Arbeit über die Geschichte des Thales Glarus und der Abtei Seckingen, die den dritten Band unseres Archives schmückt, den Keim seines spätern grossen Geschichtswerkes über die schweizerischen Demokratien. In der Beschreibung des Kantons Glarus in Gemeinschaft mit Professor Oswald Heer (1846), in dem ebengenannten Werke, in seinem schweizerischen Staats- und Bundesrechte besitzen wir Denkmäler, die das Gedächtniss des gelehrten Historikers und Rechtskundigen im Gebiete der Wissenschaft bleibend erhalten werden. Sein lebendigstes Denkmal bleibt der Verein, den er zur Pflege derselben in seiner Heimat gründete und dessen Jahrbücher er mit jener Schilderung Tschudi's und mit seiner fesselnden Darstellung der Geschichte von Glarus in der Zeit der Reformation und in der Epoche der Helvetik bedachte.

Und es ist sein Verdienst, dass er für diesen Verein in allererster Linie den ausgezeichneten Mann gewann, der, innig verbunden mit ihm, an der Spitze des glarnerischen Gemeinwesens stand und in denselben Jahrbüchern seine Arbeit fortsetzte und Blumers Bild uns überliefert.

Das vereinte Wirken beider Männer für den hiesigen historischen Verein gibt dieser Sammlung der Jahrbücher ein Gepräge, das ihr — nach meiner Empfindung — ganz eigenthümlich ist; mit der wissenschaftlichen Bedeutung verbindet sich in ihren Arbeiten ein Athem lebendiger, auf die Gegenwart selbst ergreifend wirkender Kraft männlicher Gedanken.

H. H. und Freunde von Glarus, mit Ihrem Lande trauert die ganze Eidgenossenschaft um Blumer und Heer, die auch des Bundes höchste Aemter bekleideten.

Hierauf folgten die mit allseitiger Anerkennung aufgenommenen zwei Vorträge der hiesigen Referenten, nämlich:

- a) Von Hrn. Dr. Dinner: »Zur eidgenössischen Grenzbesetzung von 1792—1795«.
- b) Von Hrn. Pfarrer Gottfried Heer: »Landammann Dietrich Schindler, ein Zeitbild aus den Dreissigerjahren.«

Für eine ausgiebige Diskussion war die Zeit bereits zu weit vorgerückt; denn auf 1 ½ Uhr war das Bankett im »Glarnerhof« angesetzt, dem auch ein Theil der eingeladenen Standeskommission beiwohnte. Der Born der Toaste quoll reichlich. Der Präsident, Hr. Prof. Georg v. Wyss, brachte zuerst seinen Trinkspruch auf das Vaterland aus. Hierauf toastirte in Abwesenheit des Herrn Landammann Zweifel Hr. Landesstatthalter Eduard Blumer auf die Schweizerische geschichtsforschende Gesellschaft, Hr. Dr. phil. Vischer von Basel auf die anwesenden Ehrenmitglieder der Gesellschaft, Hr. Prof. Gerold Meyer von Knonau in geistreicher Ausführung auf die Pietät, welche schonungs- und rücksichtsvoll an das Alte, Bestehende anknüpfe, verbunden mit Thatkraft, welche dem Lande neue Bahnen erschliesse; Hr. Gemeindsprä. F. Schuler auf die Pflege der vaterländischen Geschichtsforschung als Schlüssel zum Verständniss der Gegenwart. Nachdem Hr. Archivrath Weech von Karlsruhe, eines der Ehrenmitglieder der Gesellschaft, die denselben gewordene Auszeichnung warm verdankt, bot schliesslich noch Hr. Pfarrer Gottfried Heer der dichterischen Muse eine Gabe, die allgemeinen Anklang fand.

Doch nun mahnte der Zeiger an die Trennung von den culinarischen Genüssen; denn das aufgestellte Programm verlangte seine Rechte. Um 4 Uhr ging's nach Näfels zum Besuch des sog. »Freuler'schen Palastes«, eines der hervorragendsten Denkmäler der Renaissance auf Schweizerboden (vgl. Glarner Jahrbuch Heft XXI pag. XII—XVI), woselbst der löbl. Gemeindrath in corpore sich einfand. Hierauf bewegte sich die Gesellschaft zu einzelnen Gedenksteinen und auf den »Fahrtsplatz«, woselbst Hr. Nationalrath Dr. N. Tschudi den Verlauf der Schlacht vom 9. April des Jahres 1388 zum Theil entgegen der neuesten Darstellung in Dändliker's »Schweizergeschichte« so schilderte, wie er sich in der Tradition erhalten habe und in mehrfachen Punkten wahrscheinlicher sei.

Zum Schluss des genussreichen Tages nahm man eine kurze Erfrischung im Saale zum »Schwert« und entbot Hr. Pfr. J. Trüb den werthen Gästen, die mit wenigen Ausnahmen mit den Abendzügen verreisten, noch herzlichen Scheidegruss.

Von unserem Vereine hatten sich circa 40 Mitglieder an diesem erhebenden, unvergesslichen Jahresfeste betheilt und wurde seinem Präsidenten, Hrn. Dr. Dinner, die hohe Ehre zu Theil, neben Hrn. Prof. Favay von Lausanne als Mitglied des Gesellschaftsrathes gewählt zu werden.

Frühlingsversammlung des hist. Vereins

am 3. Mai 1886 in den „Drei Eidgenossen“ in Glarus.

Anwesend 30 Mitglieder.

1. Das Präsidium, Dr. Dinner, begrüsst die Anwesenden mit dem Ausdruck der Freude einerseits über die erfolgenden belehrenden Vorweisungen zahlreicher Gegenstände, andererseits über die sehr zu verdankenden Geschenke für das antiquarische Kabinet.

2. Als neue Mitglieder werden aufgenommen: Die Herren Adolf Jenny-Hösli in Ennenda, Samuel Zopfi in Bergamo, Arthur Dorer in Glarus. Weggezogen ist Hr. Sekundarlehrer Mäder; gestorben Präsident C. Weber.

3. Von Hrn. Dr. med. König in Linthal ist für das Kabinet eingegangen ein altes Bild von der Schlacht bei Sempach, welches mit Rücksicht auf die anlässlich des 500-jährigen Schlachtjubiläums zu erörternden Fragen einige Bedeutung hat.

4. Herr Dr. med. Kläsi von Niederurnen, welcher sich eine längere Zeit im Dienste Hollands auf Sumatra aufhielt, legt eine Menge atschinesischer Gegenstände, welche er mit grosser Sorgfalt und Einiges nicht ohne Mühe gesammelt hat, vor, begleitet mit eingehenden Erläuterungen. Es befinden sich darunter als besonders bemerkenswerth: Das Modell eines Hauses auf der Insel Nias mit den stehenden Ahnengötzen und den sitzenden Hausgötzen,